

# Die Energievorschriften werden einheitlich

Text Sandra Aeberhard\*

**Die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE n) sind an den Stand der Technik angepasst worden. Obwohl die Kantone Spielraum bei der Ausgestaltung haben, bewirken die MuKE n eine schweizweite Vereinheitlichung der Bauvorschriften in energetischer Hinsicht. So wird etwa eine gute Wärmedämmung künftig zur Selbstverständlichkeit.**



Das Erfolgsrezept dieses neuen Bürogebäudes: Minimierung der Wärmeverluste durch gute Wärmedämmung und Maximierung der Energiegewinne durch Photovoltaik.

(Bild: Flumroc AG)

Mit der vierten Revision der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE n 2014) erfolgt eine Anpassung der Anforderungen an den Stand der Technik. Die MuKE n sollen eine weitgehende Harmonisierung der kantonalen Energievorschriften bewirken mit dem Ziel, die Planung und Bewilligungsverfahren sowohl für Bauherren als auch für Fachleute zu vereinfachen. Christoph Gmür, Leiter der Sektion Energietechnik

in der Abteilung Energie des Kantons Zürich, betont aber, dass die Umsetzung der MuKE n 2014 zu einem grossen Teil auf Freiwilligkeit basiert: «Die MuKE n sind kein Gesetz, vielmehr sind sie ein Muster, das den Kantonen als Hilfsmittel dient zur Weiterentwicklung der eigenen Energievorschriften.» Sie geben einen Ausblick, in welche Richtung sich die Bautechnik in den kommenden Jahren mit grosser Wahrscheinlichkeit entwickeln wird.

## Kantone haben Spielraum

Während das Basismodul der MuKE n zur integralen Übernahme in die kantonalen Energiegesetze empfohlen wird, lassen die weiteren Module den Kantonen Spielraum, um die Vorschriften an die eigenen Bedürfnisse, Umstände und Verhältnisse anzupassen. Dass auch mit dieser Freiwilligkeit eine sehr weitgehende Harmonisierung erreicht werden kann, zeigt sich in der Verwendung einheitlicher Formulare für den Energiebereich. Und das ist der Punkt, der die Fachleute am meisten betrifft.

Die Wirkung der Mustervorschriften wurde 2014 laut einer vom Bundesamt für Energie in Auftrag gegebenen Studie als gross eingestuft. Im europäischen Vergleich belegte die Schweiz mit ihren Energievorschriften 2011 laut dem BPIE (*Buildings Performance Institute Europe*, [www.bpie.eu](http://www.bpie.eu)) einen Spitzenplatz. Das verwundert nicht, denn die Harmonisierung beinhaltet bewährte Anforderungen, die aus den 26 Kanto-

\* Journalistin BR bei der Faktor Journalisten AG

nen zusammengetragen wurden. Bei den Neubauten werden «Nahezu-null-Energiegebäude» angestrebt, die nahe bei den heutigen Minergie-Anforderungen liegen. Von aussen soll einem Gebäu-

«Die Maler- und die Gipserbranche sind gut auf die Zukunft vorbereitet», sagt Christoph Gmür, Leiter der Sektion Energietechnik in der Abteilung Energie des Kantons Zürich.  
(Bild: Gian Vaitl)



de möglichst wenig Energie zugeführt werden. Höchstens 3,5 Liter Heizöl-äquivalent pro Quadratmeter beheizter Nutzfläche soll ein Neubau gemäss den MuKE n für Heizung und Wassererwärmung künftig noch brauchen. Das sind 35 Kilowattstunden je Quadratmeter.

#### **Etwas stärkere Dämmung nötig**

Während die MuKE n 2014 im Bereich der Gebäudehüllenvorgaben nur noch kleine Verbesserungen von rund 10 Prozent (SIA 380/1) bringen, sinkt der Gesamtbedarf doch von 48 auf 35 Kilowattstunden pro Quadratmeter.

Die Wärmedämmvorschriften sind lediglich minim angepasst worden: Statt 18 Zentimeter sind künftig bei einer üblichen Backsteinwand 20 Zentimeter notwendig, um die Vorgaben der MuKE n zu erfüllen.

Bei den Fenstern wurde der U-Wert von 1,3 W/m<sup>2</sup>K auf 1,0 W/m<sup>2</sup>K verschärft. Die Fenster sollten mit einer Wärmeschutzverglasung mit mindestens drei Scheiben ausgerüstet sein, was bereits dem heutigen Stand der Technik entspricht.

#### **Minergie wird selbstverständlich**

Die gute Wärmedämmung, die heute Bestandteil von Minergie ist, wird künftig also zur Selbstverständlichkeit. Nach Ansicht von Christoph Gmür sind die Maler- und die Gipserbranche bereits gut auf die Zukunft vorbereitet. «Wer in der Vergangenheit schon Minergie-Bauten erstellt hat, verfügt heute bereits über

das nötige Know-how». Dennoch: Die Technik entwickelt sich laufend weiter, und wer den Wandel nicht verpassen will, der muss sein Fachwissen laufend auf dem neuesten Stand halten. ■

#### **MuKE n 2014:**

##### **Das müssen Sie wissen**

Mit den Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich 2014 – kurz MuKE n 2014 – soll in der Schweiz eine weitgehende Harmonisierung der Energievorschriften erreicht werden. Wie der Name sagt, sind sie ein Muster für die Kantone, das als Hilfsmittel für die Gestaltung der eigenen Energiegesetze dient.

Die Energiedirektorenkonferenz hat die MuKE n 2014 verabschiedet, womit der Ball nun bei den Kantonen liegt, da der Energiebereich in deren Zuständigkeit fällt.

Die Aufgabe der Kantone ist es nun, die MuKE n 2014 in Bezug auf die örtlichen Gegebenheiten zu prüfen und so weit wie möglich in die kantonalen Energiegesetze zu überführen. Es geht darum, im Wissen und in Respektierung der kantonalen Eigenheiten eine möglichst weitgehende Harmonisierung anzustreben und umzusetzen.